

Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2019: Kommende Regierung steht vor großen Aufgaben!

Wien, 16.10.2019 - Am 16. Oktober 2019 präsentierte die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) ihren bereits zehnten Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich. Wie in den Berichten davor, werden auch im vorliegenden Bericht für 2019 neue Entwicklungen, begrüßenswerte Verbesserungen, akute Versäumnisse oder systematisches Wegschauen thematisiert.

Zu den Verbesserungen, die die Kinderliga in den letzten zehn Jahren feststellen kann, gehören u.a. die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, das in die Gesundheitsziele Österreich aufgenommene Ziel „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten“, die Kinderrechte im Verfassungsrang, die Umsetzung von Kinderrehabilitationszentren sowie die österreichweite Etablierung des Netzwerks „Frühe Hilfen“, oder auch Hebammen als Kassenleistung nach der Geburt.

Im Gegensatz dazu gibt es gerade in den letzten Jahren gravierende Missstände, die in der Wahrnehmung der ExpertInnen der Kinderliga unter der letzten Regierung nicht nur nicht behoben wurden, sondern im Gegenteil systematisch ignoriert oder sogar verstärkt wurden. Es entsteht der Eindruck, dass die Politik die Verantwortung im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit einfach abgibt. Ohne den Einsatz der wachsenden Zahl an NGOs als versorgende Kraft, wären viele notwendige Versorgungs- und Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche in Bezug auf deren körperliche, geistige und seelische Gesundheit nicht möglich.

Politisches Bekenntnis zur Kinder- und Jugendgesundheit dringend notwendig

„Was nach wie vor fehlt, ist ein klares gesellschaftspolitisches Bekenntnis und erst recht entsprechende Handlungsstrategien, um die weitaus nachhaltigste Zukunftsinvestition - nämlich jene in die seelische, soziale und körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen - ins Zentrum aller Bemühungen zu stellen. Dieses Bekenntnis wünschen wir uns von der kommenden Regierung!“ appelliert Dr. Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga), im Rahmen der Pressekonferenz. Mag.a Caroline Culen, Geschäftsführerin der Kinderliga, bringt dazu ein anschauliches Beispiel: „Wir haben u.a. auf der Sozialministeriumswebsite recherchiert und kaum Downloads zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit gefunden, ebenso nichts zum Thema Prävention. Im Gegensatz dazu gibt es jede Menge Downloads zu den Themen Pension und KonsumentInnen. Das sagt für mich schon einiges über die Wertigkeiten der Kinder- und Jugendgesundheit auf höchster Ebene aus.“

Laut der ExpertInnen der Kinderliga gibt es nach wie vor viel zu tun. Österreich als eines der wohlhabendsten Länder der Welt muss sich um alle Kinder und Jugendlichen im Land kümmern. „Österreich hätte das Potential, Vorreiter und Vorbild im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit zu sein, statt nachzuhinken oder ganz auszulassen“, so Culen.

Konkrete Forderungen der Kinderliga an die kommende Regierung

Kinderliga-Präsident Christoph Hackspiel formuliert im Rahmen der Pressekonferenz ganz konkrete Forderungen an die kommende Regierung:

- **Kinderarmut beseitigen:** Armut macht körperlich und seelisch krank. Ein wohlhabendes Land wie Österreich darf nicht zuschauen, wie Kinder in Armut leben! Die Zahlen sind inzwischen bekannt: Über 300.000 Kinder leben in Armut oder Armutsgefährdung. 180.000 Kinder leben in Haushalten, die unerwartete Ausgaben (zb. Ausfall der Heizung, kaputte Waschmaschine,...) nicht bewältigen können. 118.000 Kinder können nie auf Urlaub fahren und fast 55.000 Kinder müssen auf nahrhaftes Essen verzichten. Zwischen 2010 und 2015 ist der Anteil der Familien mit Kind im unteren Einkommensdrittel um 7,1% angestiegen. Bei jungen Familien liegt die Rate der Armutsgefährdung mit 22% über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung von 15,5%.
- **Die Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit chronischen und seltenen Erkrankungen sowie deren Inklusion muss dringend verbessert werden:** Die Betreuung und Begleitung von ca. 197.000 betroffenen Kindern und Jugendlichen ist in den Bildungseinrichtungen oft nicht adäquat und stellt manchmal sogar ein Gesundheitsrisiko dar (z.B. nicht angemessene Reaktion auf Asthmaanfall oder eine Hypoglykämie). In den allermeisten Fällen können Kinder nicht gleichgestellt an schulischen Aktivitäten teilnehmen. Eltern müssen Ihre Berufstätigkeit einschränken, um Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Für junge Erwachsene mit einer chronischen oder seltenen Erkrankung muss mit dem 18. Lebensjahr im Sinne einer nachhaltig positiven Auswirkung auf Krankheitsverlauf und Wohlbefinden ein strukturierter Übergang (Transition) aus der Kindermedizin in die Betreuung durch ErwachsenenmedizinerInnen garantiert werden.
- **Chancengleichheit bei medizinischen Behandlungen, Therapien und Vorsorge gewährleisten:** Zwei- bis Drei-Klassen im Gesundheitssystem sind nicht zu tolerieren. Die medizinische und therapeutische Behandlung für Babys, Kinder und Jugendliche im Krankheitsfall, für Vorsorgeuntersuchungen oder Präventionsmaßnahmen müssen für alle Kinder in ganz Österreich als Krankenkassenleistung gewährleistet sein. Dafür braucht es auch Maßnahmen, um dem KinderärztInnen-Mangel in Kassenpraxen entgegen zu wirken.
- **Niederschwellige, flächendeckende und kassenfinanzierte Versorgungsmodelle in ausreichender Zahl im Bereich der psychischen Gesundheit etablieren:** 23,93 Prozent aller Jugendlichen in Österreich leiden aktuell an einer psychischen Erkrankung, über ein Drittel aller Jugendlichen zeigen irgendwann in ihrem Leben Symptome einer seelische Erkrankung (MHAT-Studie)¹. Laut WHO werden psychische Erkrankungen in naher Zukunft neben Adipositas das größte Gesundheitsproblem weltweit sein. Psychosoziale Probleme v.a. auch in Kombination mit Armut, chronischer Erkrankung und steigendem Leistungsdruck dürfen nicht ignoriert und nicht weiter tabuisiert werden (siehe Petition *pflasterfürdieseele*).
- **Maßnahmen zur Eindämmung der Prävalenzen von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen:** Das von der WHO definierte Ziel gibt vor, dass die Rate der adipösen Kinder und Jugendlichen bis 2025 nicht weiter steigen darf. Laut neuester Studienergebnisse konnte in Österreich bis dato aber kein Rückgang oder eine Stabilisierung bei den Übergewichtsraten Jugendlicher festgestellt werden. So müssen mindestens 17% der 11- bis 17-jährigen SchülerInnen als übergewichtig bezeichnet werden; bei Lehrlingen sind es mindestens 25%. Ebenso viele sind es gemäß Österreich-Ergebnissen der „Childhood Obesity Surveillance Initiative“ der WHO Europe bei Volksschulkindern der 3. Schulstufe.

¹ <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/detailseite/2017/news-im-juni-2017/fast-ein-viertel-aller-jugendlichen-in-oesterreich-leidet-aktuell-an-einer-psychischen-erkrankung/>

- **Verankerung des Gesundheitsziels 6 im Regierungsprogramm:** „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten“
- **Etablierung eines Kinderministeriums:** Es muss auch für Kinder und Jugendliche – vergleichbar mit Seniorenrat oder Technologiefolgenabschätzungen - ein gesetzlich verankertes Gremium geben, das Entwicklungen, Änderungen und Gesetze etc. in Bezug auf die potentiellen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche in Österreich überprüft. Alle Entscheidungen müssen im Sinne der Nachhaltigkeit für die nachfolgende Generationen getroffen werden. Es braucht verstärkte Beteiligungsmöglichkeiten für die junge Generation und eine ökosoziale Grundausrichtung auf allen Handlungsebenen.

„Zudem brauchen wir - um gerechte Chancen für alle Kinder wahren zu können - viel mehr präventiv wirksame Konzepte und Beteiligungsprojekte. Wir wünschen uns Investition in alle Talente und Ressourcen unserer Kinder. Es braucht Impulse, die Gemeinschaft statt Entsolidarisierung fördern“, ergänzt Hackspiel. Wichtige Aufgaben der kommenden Regierung sieht Culen darin, kein Kind zurückzulassen. Das bedeutet, Familien zu stärken, Nahräume kindgerecht auszustatten, Bildungseinrichtungen auszubauen und ganz generell ein kinder- und familienfreundliches Klima in allen Institutionen zu schaffen.

Präventiv wirksame Konzepte und Beteiligungsprojekte auch im Bildungsbereich

Dieser Forderung schließt sich Mag.a Dr.in Rosemarie Felder-Puig vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention speziell auch für den Bildungsbereich an. Für die Erstautorin der HBSC Studie 2018² werden Erziehung und Bildung immer wichtigere Faktoren. Unsere Wissensgesellschaft neigt dazu, SchulabbrecherInnen oder SchülerInnen mit schlechten Noten zu verurteilen, was eine lebenslange Bedrohung ihrer sozialen Existenz bedeuten kann. Dies hat auch massive Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen. Deshalb gilt für Felder-Puig: „Eine gute (Aus-)Bildung ist der beste Impfstoff nicht nur gegen schlechte Arbeitsmarkt- und Teilhabechancen, sondern auch gegen gesundheitliche Probleme und Krankheit.“ Damit die moderne Schule ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag nach heutigen fachlichen Standards gerecht werden kann, müssten laut Felder-Puig verschiedene Professionen interdisziplinär zusammenarbeiten, die bei persönlichen – oft gesundheitsrelevanten - Problemen von SchülerInnen, aber auch Eltern und Lehrkräften, kompetent Unterstützung anbieten können, und die auch präventiv arbeiten, damit es erst gar nicht zu Krisensituationen, Burnout, Schulversagen, Schulabbrüchen und dgl. kommt.

Kinderliga wünscht sich Politik, die allen Kindern faire Chancen garantiert

Kinderliga-Präsident Hackspiel ist überzeugt: „Kinder, die das Glück liebevoller und fürsorglicher Wegbegleitung und ein gesellschaftlich förderndes Umfeld haben, werden an Herausforderungen wachsen und meist unbeschadet auch widrige und belastende Umstände über die Kindheit hinaus ein Leben lang gut zu meistern wissen.“ Culen betont: „Die Kinderliga wünscht sich im Namen ihrer mehr als 100 Mitgliederorganisationen eine Politik, die sich für faire Chancen für alle Kinder, unabhängig von deren sozialem Status oder Herkunft, einsetzt“.

www.kinderjugendgesundheit.at

Rückfragehinweis:

Verena Bittner-Call

presse@kinderjugendgesundheit.at

+436507101373

² „Health Behaviour of Schoolaged Children“ Studie 2018